Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. | Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. | Berlin, 15. April 1878.

Nr. 15. | II. Jahrg.

Dieses Blatt erscheint jeden **Montag 6 Uhr Morgens** und ist durch die Expedition **Jerusalemerstraße 48**, durch deren Filialen **Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 35,** sowie durch alle Zeitungsspediteure und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. **Abonnementspreis** pro Quartal **1,50 Mk.** incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pfg. — **Insertionspreis** pro 5gespaltene Zeile oder deren Raum **40 Pfg.**

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

N. **Pest,** 14. April, 12 Uhr 23 Min. Nachm. **Halbamtlich wird versichert, die Entente cordiale zwischen Wien und Petersburg sei retablirt. Die Russen werden die Aluta nicht überschreiten, also die kleine Walachei nicht berühren. In diplomatischen Kreisen verlautet, die russische Antwort sei in jeder Beziehung entgegenkommend. Rußland erklärt seine Bereitwilligkeit, eine Grenzrevision für Bulgarien sowie eine Abkürzung der Okkupation eintreten zu lassen; ferner anerkennt Rußland die Berechtigung der österreichischen Forderung, eine Schutzherrschaft im Westen der Balkan-Halbinsel auszuüben. Bezüglich des Kongresses verlautet, daß Deutschland in der russischen Erklärung, alle Fragen zur Diskussion zuzulassen, ein genügendes Entgegenkommen finde und hoffe eine versöhnliche Haltung Englands herbeizuführen.**

T. **Wien, 14. April, 2 Uhr 7 Nachm. Der Berliner Korrespondent der hochoffiziösen „Montagsrevue" sagt, die Arbeit des ehrlichen Maklers sei keine leichte; seine Vermittlung werde allseitig gebilligt, finde jedoch nicht jenes Entgegenkommen, auf dessen Grund eine erfolgreiche Vermittlung allein möglich. Fürst Bismarck allein kann nicht die goldene Brücke bauen, welche Rußland aus dem Hauptquartier von San Stefano in den Konferenzsaal führt. England hat echt kaufmännisch sehr viel gefordert, um viel oder einiges zu erlangen; allenfalls muß England seinen Vorschlag präziser formuliren oder eine Konferenz ermöglichen, sonst erübrige nur noch ein Appell an die ultima ratio.**

G. **Wien,** 14. April, 12 Uhr 25 Min. Das Wiener Tagblatt meldet aus Petersburg zur Erklärung der erfolgten Freisprechung Wera Sassulitschs wegen ihres „Attentats" auf den Petersburger Stadthauptmann v. Trepoff: Die Angeklagte sei freigesprochen, weil sie sich im Zustande der Nothwehr befand, da Trepoff, der ihr eine Spezial-Audienz gewährt hatte, ihre Ehre habe angreifen wollen. General v. Trepoff habe deshalb seine Amtsentlassung erhalten, nebst dem Befehl, Petersburg zu verlassen. — „Warrens Wochenschrift" meldet aus bester Quelle: „daß Oesterreich entschieden gewillt sei, **nicht** in einen anglorussischen Krieg einzutreten. **Die Verständigung mit Rußland ist aussichtsvoll."** Aus Odessa ist die Nachricht eingegangen, daß die **russische Intendanz** in San Stefano Vorkehrungen treffe, die **südlich des Balkans** stehenden Truppen für ein ganzes Jahr zu **verproviantiren.** Die „Neue freie Presse" meldet aus Bukarest, der rumänische Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, habe erklärt, nicht mehr gegen den Friedensvertrag von San Stefano zu protestiren, da Bratiano aus Berlin telegraphirte, die rumänische Regierung wäre „schon zu weit gegangen."

F. **Wien,** 14. April. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano hatte gestern eine einstündige Konferenz mit Andrassy. Nach einer darauf folgenden Berathung mit dem englischen Botschafter Sir H. Elliot reiste er heute Vormittag nach Bukarest zurück.

B. **Rom,** 14. April, 12 Uhr 55 Min. Mittags. Berliner Privatdepeschen besagen, Fürst Bismarck habe in London und Wien drei **Bedingungen** aufgestellt, ehe er sich dazu herbeilasse, Rußland zu überreden, einem Kongresse die Entscheidung zu überlassen über die Territorialveränderung, welche der Vertrag von San Stefano ausspricht. Diese Bedingungen seien: 1) Rückgabe Bessarabiens an Rußland gegen die Dobrudscha; 2) Ausdehnung Rußlands in Asien bis einschließlich Erzerum; 3) die Kriegsentschädigung ist undiskutirbar, weil dieselbe lediglich eine türkisch-russische Angelegenheit ist. — Der Papst beabsichtigt einen zweiten Brief an den deutschen Kaiser zu richten, in welchem zwar nicht die Aufhebung der Maigesetze verlangt wird, wohl aber der Wunsch vorgetragen wird, stillschweigend eine Nichtanwendung derselben eintreten zu lassen. Der Vatikan würde dagegen alle Zugeständnisse in Personenfragen gewähren. — Die Mailänder „Ragione" erfährt, daß Justizminister Conforti den Staatsanwälten ein geheimes Cirkular zugestellt habe, in welchem denselben die Mittheilung von der offiziell erfolgten Anerkennung des Papstes Leo durch das Königreich Italien gemacht wird, mit dem Bemerken, dies als Richtschnur bei kirchlichen Prozessen rc. zu machen. — Der römische Gemeinderath beschloß die Abschaffung des obligatorischen Religionsunterrichtes in den Gemeindeschulen; derselbe soll künftig nur fakultativ auf Verlangen der Eltern und außerhalb des Stundenplans ertheilt werden. — Der italienische Botschaftsrath Curtopassi ist gestern mit besonderer Mission nach Wien zurückgekehrt. — Der griechische Gesandte dankte offiziell dem Deputirten Cavallotti für seine griechenfreundliche Kammerrede. — König Humbert hatte im Quirinal ein großes Bankett zu Ehren des amerikanischen Ex-Präsidenten Grant veranstaltet. — Eine persische Botschaft zu Ehren der Thronbesteigung des Königs Humbert ist hier eingetroffen.

M. **Paris,** 14. April. Das „Journal officiel" sagt in einem Entrefilet, daß die am letzten Sonntag von der Agence Havas veröffentlichte Note, betreffend die Unabsetzbarkeit des Generalstabschefs der französischen Armee, weder aus dem Kabinet des Kriegsministers, noch dem des Generalstabes herrührte. Der Artikel fügt hinzu, daß kein Minister neben sich eine Persönlichkeit von gleicher Verantwortlichkeit dulden könnte. Der sensationssüchtige „Gaulois" erzählt seinen naiven Lesern ganz ernsthaft, Gambetta habe durch Saint-Vallier der deutschen Regierung den Vorschlag machen lassen, Metz an Frankreich wieder abzutreten (!) gegen die Zusicherung der französischen Neutralität in den Unternehmungen Deutschlands gegen Holland und Belgien (?). Der „Gaulois" sagt, Bismarck habe Anfangs Gambetta's Avancen zurückgewiesen, jetzt aber (hört!), Angesichts der feindlichen Haltung Englands, hätten die erneuerten Versuche einige Hoffnung auf Erfolg. (Als Kuriosum wirklich nicht übel. D. R. d. D. M.-Bl.)

Sonntagsbörse.

Spezial-Telegramme.

W. **Wien,** 14. April. Wie die „Presse" meldet, hat die rumänische Eisenbahn-Aktiengesellschaft die im Vorjahre rückständig gebliebenen Ratenzahlungen auf die Schuld an die österreichische Staatsbahn nachgeholt, so daß die jetzt geleistete Gesammtsumme die fälligen Raten sogar überschreitet. Im Ganzen sind bisher drei Viertel der Schuld getilgt. — Auf die Beschwerde der Elisabethbahn hob der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung des Finanzministeriums betreffend die Berechnung der Staatsgarantie als gesetzwidrig auf.

W. **Southampton,** 13. April. Der Dampfer „Straßburg" vom norddeutschen Lloyd ist hier eingetroffen.

W. **Wien,** 14. April, Nachm. 12 Uhr 20 Min. Privatverkehr. Kreditaktien 215,00, Franzosen 248,50, Galizier 243,25, Anglo-Austr. 90,50, Lombarden 69,25, Papierrente 61,70, Goldrente 73,40, ungar. Goldrente 86,40, Markuoten 59,75, Napoleons 9,71, Silber 105,80, Elisabethbahn 166,00, Nordbahn 1985,00. Fest, Bahnen gefragt.

M. **Hamburg,** 14. April, 1 Uhr 5 Min. Nchm. Kreditaktien 179, Neue Russen 76,62. — Geschäftslos.

Die Beerdigung Albert Borsig's.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr.

M. H. Einen Fürsten der Industrie haben sie zu Grabe getragen unter fürstlichem Gepränge. Die Kirchenfeierlichkeiten für **Albert Borsig** fanden in der Villa des Verewigten in Moabit unter einer Theilnahme aller Gesellschaftskreise statt, wie sie in Berlin seit langer Zeit nicht vorgekommen. Staatliche und städtische Behörden, große öffentliche Korporationen und Privatgenossenschaften, Wissenschaft und Kunst trafen sich in ihren Vertretern an der Bahre des Mannes zusammen, der sich durch seine rastlose Thätigkeit und seine großen Erfolge überall einen Namen gemacht, wo die Erzeugnisse der Industrie geschätzt werden, dessen Andenken aber auch bei dem Niedrigsten seiner Arbeiter in Ehren gehalten wird, weil sein in die Weite schweifender Blick nicht verlernt hatte, die Noth in der nächsten Umgebung zu sehen, um sie zu lindern.

Liebevolle Hände hatten den Sarg aufgebahrt. In dem sechseckigen ganz schwarz ausgeschlagenen Gemache, dessen Halbdunkel nur durch hohe Wachskerzen erhellt wurde, war der auf hohem Katafalk ruhende Sarg vollständig begraben unter Palmenzweigen, Kamelien, Lorbeerkränzen und weißen Rosen. Hochstämmige Palmen waren ringsum gruppirt und von der einen Seite des Gemaches fand das ganze von wunderbarer Schönheit umflossene Arrangement seinen Widerschein in einem dieselbe vollständig umrahmenden Spiegel. Hier nahmen außer der Wittwe und den andern Angehörigen des Verstorbenen die offiziellen Vertreter der Stadt — 5 Stadträthe und 6 Stadtverordnete Platz. Neben ihnen war der Polizeipräsident Herr von Madai anwesend. Unter einer großen Anzahl von Offizieren bemerkten wir den General v. Blumenthal. Als Vertreter der Großindustrie sei Herr Siemens genannt. Die Kunst war durch die dem Hause nahe befreundete Frau Jachmann-Wagner vertreten; der Staat durch den aus alter Anhänglichkeit erschienenen Finanzminister Hobrecht. Offizielle Vertreter hatten das Handelsministerium, die Polytechnische Gesellschaft, der Architektenverein, die Aeltesten der Kaufmannschaft, und viele andere Korporationen, deren Mitglied der Verstorbene gewesen, entsendet. Ein Doppelquartett des Domchors eröffnete die Trauerfeierlichkeit durch den Vortrag des Chorals: „Selig sind die Todten". Dann sprach Herr Prediger Müllensiefen von der Nikolaikirche tief ergreifende Worte, in denen er das Leben des Entschlafenen in seiner Arbeit nach Außen und in seinem stillen Wirken nach Innen schilderte. Fünfundzwanzig Jahre der Arbeit und siebenzehn Jahre einer glücklichen Ehe haben ihm weit und breit den Namen eines ganzen, eines edlen Mannes eingetragen. Dann folgte das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", und die irdische Hülle Borsigs ward hinausgetragen auf den Leichenwagen den er vor fünfundzwanzig Jahren für seinen Vater hatte bauen lassen und der ihm selbst nun trug auf seiner letzten Fahrt. Den Zug eröffneten 4000 Arbeiter mit den Fahnen der Borsig'schen Werke von Berlin und Moabit, dann folgten die Beamten und Meister mit dem großen Fabrikbanner, der Leichenwagen, unmittelbar hinter welchem der unmündige Sohn von Verwandten geleitet wurde, dann der leere Wagen Borsigs, die Equipagen des Kaisers und der Kaiserin und noch eine große Reihe von Privatequipagen, die sich oft bis auf 100 Mitglieder beziffernden Deputationen der nachfolgenden Fabriken: Schwartzkopff, Heckmann, Wedding, Hauschild, Hoppe, Rösemann u. Kühnemann, Egells, Tietsch u. Co., Tesca u. Co., S. Becker, Bialon vorm. Hummel, Eckert, Neue Berliner Messingwerke, Fabriken der Lehrter Bahn, der Anhalter Bahn, Wöhlert, Feilen-Fabrik, Schaeffer u. Walker und zum Schluß der Turnverein Guths-Muths, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen. Die Embleme der Arbeit wurden im Zuge, in Flor gehüllt, überall mitgeführt. Eine unabsehbare Menschenmenge rahmte den zurückzulegenden Weg ein. Auf dem Lehrter-Bahnhof nahm ein besonders zu diesem Zwecke gestellter Zug einen Theil der Trauergesellschaft — etwa 200 Herren — auf, um sie nach dem Borsigschen Gute Groß-Behlitz bei Nauen zu führen, wo am Mittwoch die Beisetzung stattfinden wird. Der den Sarg aufnehmende Güterwagen war ebenfalls schwarz drapirt und durchweg mit Lorbeeren und Camelien geschmückt. Der Domchor sang hier zuerst „Jesus meine Zuversicht" und dann, als der Zug sich langsam in Bewegung setzte, das ergreifende Lied: „Wenn ich einmal soll scheiden". Es war eine großartige tief ergreifende Feier, und sie legte in der Stellung der Tausende von Arbeitern im Zuge und der vielen Tausende von Zuschauern vollgiltiges Zeugniß dafür ab, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer denn doch noch nicht ein so ungesundes ist, wie man es vielfach bezeichnen will.

Informationen.

Unser bewährter C.-Korrespondent in St. Petersburg schreibt vom 12. d. M.: Eingehende mündliche Verhandlungen der Botschafter und Gesandten an den verschiedenen Höfen mit den betreffenden Regierungen bahnen allem Anscheine nach eine viel schnellere und einfachere Entwirrung der Verhältnisse als bisher vermuthet wurde, und ergeben das Vorherrschen allseitiger Neigung zu großen Zugeständnissen, so daß der Zusammentritt eines Kongresses oder einer Konferenz als gesichert erscheint, zumal jetzt auch die Form gefunden sein soll, unter welcher die Einberufung nirgends mehr auf wesentliche Schwierigkeiten stoßen dürfte. Eine der Schwierigkeiten ist aber noch die Entscheidung über die Frage, betreffend den Vorsitz: in dieser soll sich

---

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Wer heut ich wohl am liebsten wär'? Ach wenn die Wahl ich hätte, Sie würde mir nicht allzu schwer; Dann sagt' ich, und ich wette, Es stimmten ehrlich mit mir ein Gar viel gescheidte Leute: Der **deutsche Reichstag** möcht' ich sein — Nicht immer, nein, nur heute! Dann hätt' ich Ferien, wär' vertagt, Könnt' was ich wollte, treiben Und müßte nicht — Gott sei's geklagt! — Hier „Ungereimtes" schreiben. Der Reichstag, ach, heut ist ihm wohl! Tief, tief im Grund der Lethe Ruht ihm das Tabaksmonopol, Die Steuer und die Enquête. Auf frischer Flur grüßt er den Lenz Und athmet Frühlingslüfte, Vergessend unserer Residenz mephitisch holde Düfte. Lustwandelnd jugendlichen Schwungs Auf neu ergrünender Erde, Ruht aus er von des Hammelsprungs Erheiternder Beschwerde. Auch macht ihm fürder keine Noth Die Reise, die dem Braven, Und das Vergnügen, Das ihm droht in Kiel und Wilhelmshaven. Er wird nur siebzehn Mannen stark Erscheinen beim Flottenfeste; So spart er 15,000 Mark, Und, was das Allerbeste: Er kann mit fein politischem Takt Und ohne viel zu wagen, Der Mißstimmung, die ihn gepackt, Ganz billig „Rechnung tragen."

* * *

Mißstimmung! Du mein Gott, warum denn gar so bitterböse? Es handelt sich ja nicht darum, Daß man die Herrn auflöse. Er selbst sagt, daß es ganz und gar Ihn nicht danach gelüstet, Und ob der dreisten Lüge war Empört er und entrüstet. Und was er sagt, das ist kein Spaß, Er sagt's nicht blos zum Scheine; Er hat — in vino veritas — Er hat's gesagt beim Weine. Er hat's gesagt an seinem Tisch Vor lauter höchst diskreten Und biedern Freunden; drum ward's ganz frisch In Zeitungen breitgetreten. Tischreden sind seit alter Zeit — Das wußt' schon Dr. Luther — Gemeinsam Gut, insonderheit Die zwischen Käs' und Butter. „Der Wein erfindet nichts, er schwatzt Nur aus" — so sagt schon Schiller; Drum ist Ihm was herausgeplatzt, So mögt ihr's glauben. Will er Am Ende gar, daß allerwärts Gedruckt es soll erscheinen? Nun, 's ist so ernst wie **„Ernst im Scherz"** Der Norddeutschen Allgemeinen! Und dieser „Ernst" lehrt männiglich In Form von heitern Scherzen: „Man nehme die ernste Lage sich Nicht gar zu ernst zu Herzen!" Er lehrt uns, eingedenk des Worts „Ridendo dicere verum:" Es handle sich maßgebenden Orts Nur um den „Nervus rerum"; Der werde sich finden, es muß geschehn Und drum wird sich's auch machen, Und eben weil's so ist, drum stehn Ganz günstig unsre Sachen! So guter Dinge frohlockt das Herz Des gottvertrauenden Christen; Das ist der zukunftfreudige „Scherz" Des heitern Optimisten. Mit solchem „Ernst" lenkt man die Welt — Er ist von altem Datum: „Ich hab' mein' Sach' auf Nichts gestellt! Vanitas vanitatum!"

* * *

Und da wir nun 'mal auf der Spur Erheiterter Stimmung wandeln, So wollen heute wir auch nur Von heitern Dingen handeln. Selbst dem Patroklus will mit Wonn' Ich schrecklich Opfer bringen Und **Hektor-Hobrechts Abschied** von Andromache-Straßmann singen. Andromache hatt' im Rathhaussaal Die Väter der Stadt versammelt; Da hat ihnen Hektor zum letzten Mal Seinen Gruß und Dank gestammelt.

Andromache rief: „Wie? Hektor will Sich ewig von uns wenden, Wo der gewaltige Achill Mit den unnahbaren Händen Dem Schutzzoll Opfer bringt? Wer wird Nun deine Kleinen lehren Die Stadt besteuern und unbeirrt Das Deficit vermehren? Du wirst hingehn, wo — ach, wie bald! — Auch dir kein Tag mehr scheinet, Pesthauchend durch den Kastanienwald Der „grüne Cocytus" weinet!"

Drauf Hektor freundlich: „Theures Weib, Gebiete deinen Thränen; Nach Ex-Goldonkels Zeitvertreib Nur ist mein feurig Sehnen. Empor klimm' ich auf höherer Bahn; Des Scheidens Stunde nahte, Und was ich eurer Stadt gethan, Das thu' ich jetzt dem Staate. Ich werde stets als Gentleman Wirthschaften aus dem Vollen; Die Bürger merken's dann nicht, wenn Sie Steuern zahlen sollen. Denn just zu diesem Zweck erfand Man ja die indirekten, Die nur den biedern Unverstand Der Doktrinäre schreckten. Ich aber kämpfe jedenfalls Für sie, zum Trutz der Spötter; Und muß ich fallen, fall' ich als Des Vaterlandes Retter. Ich will, treu meiner neuen Pflicht, Doch euer stets gedenken; Wollt auch mein Angedenken nicht In Lethe's Strom versenken!"

So floß ihm aus beredtem Mund Der Worte Strom; wie Glocken So hell erklang's, kein Auge und Kein Taschentuch blieb trocken. Und als er ging, treuherzig drückt Er Jedem die treuen Hände; Gerührt war Alles und entzückt. Das ist des Liedes Ende.

* * *

Was nun? Wer wird ihm folgen, wer Auf seine Schultern nehmen Die Last, die ihm beinah zu schwer? Das soll uns heut nicht grämen. Freu'n wir uns, daß durch diesen Schritt Die Bürde von uns genommen, Daß mit einem blauen Defizit Wir noch davon gekommen; Daß uns die Umkehr nicht verwehrt Noch vor der äußersten Grenze, Und daß uns nicht ein Loos beschwert Wie das der **bella Firenze!** Armes Florenz, von Alters schon Zu hohem Ruhm erkoren, Die du Italias größten Sohn, Den Dante einst geboren. — Firenze, du von Schicksals Gunst So hoch gebenedeit, Was hilft dir Reichthum, Ruhm und Kunst? Heut bist du schmachvoll pleite! Wie kams? An welcher Krankheit hast Du rettungslos gelitten? Wer hat in solche Schuldenlast Dich keck hineingeritten? Giebt's wirklich denn kein Mittel mehr, Dein arges Leid zu heilen! O doch 's giebt eins, doch bitt' ich sehr Damit dich zu beeilen. Mach's wie Berlin; deinen Consolo — Weiß nicht, was und wer ist er? — Mach möglichst bald, frisch, frei, fromm, froh, Ihn zum — Finanzminister!